

Vorkommen des Wanderfalken an anderen Standorten innerhalb Berlins ist nachzugehen. Dabei ist zu erwägen, ob an solchen Stellen ebenfalls eine künstliche Nisthilfe zu errichten ist.

Nach dem Vortragsprogramm berichtete Dr. KLEINSTÄUBER mit Lichtbildern über die gegenwärtige Situation des Wanderfalken in der DDR. Damit fand ein langer und inhaltsreicher Beratungstag seinen Abschluß.

Winfried Otto

Einseitig blinder Habicht, *Accipiter gentilis* (L.)

Von PAUL SOMMER, Berlin

Am 11.3.1979 konnte auf dem Gelände des Tierparks Berlin ein adulter Habichtsterzel gefangen und beringt werden, der sich mindestens im vierten Lebensjahr befand. Dafür sprachen sowohl Gefiedermerkmale als auch die intensiv orange gefärbte Iris. Der Vogel erwies sich bei genauer Betrachtung als auf dem rechten Auge blind. Der Augapfel war in die Augenhöhle zurückgetreten, während die undurchsichtige Hornhaut keine Spannung mehr aufwies, sondern vielmehr einen „zerknitterten“ Eindruck machte. Allerdings war die gesamte Augenhöhle noch geschlossen. Augenflüssigkeit trat zum Zeitpunkt des Fanges nicht mehr aus. Zeichen äußerlicher Verletzungen waren nicht erkennbar, lediglich über dem zertrümmerten Suborbitalschild ließ sich beim Abtasten eine Vertiefung feststellen. Es muß angenommen werden, daß der Vogel beim rasanten Beuteflug spitz mit einem Ast oder ähnlichem kollidiert war.

Gerade bei Habicht und Sperber (*Accipiter nisus*), also Sprintern im gedeckten Gelände des bodennahen Raumes (FISCHER 1983, ORTLIEB 1987), lassen sich relativ häufig Verletzungen durch Anflug an Hindernisse unterschiedlichster Art nachweisen (PIECHOCKI 1987). Besonders hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auf solche Unfallquellen wie Drahtzäune, die für den Jäger einfach Gebüschschema haben und gegen die oftmals mit angelegten Flügeln in voller Geschwindigkeit angeflogen wird, wenn sich Beute dahinter befindet.

Von Verletzungen ohne letalen Ausgang sind solche an den Extremitäten wohl am häufigsten. Oft vermag sich der Vogel bei Verletzungen eines Fanges noch hinreichend zu ernähren, wenn auch unter Umstellung auf schwächere Beute.

So wurde zum Beispiel an der gleichen Stelle am 10.4.1982 ein junger Habichtsterzel gefangen, bei dem der Fang oberhalb des Intertarsalgelenkes abgetrennt war, wie es häufig bei illegalen Nachstellungen mit dem Tellereisen vorkommt. Der „Amputationsstumpf“ war bereits vollständig epithelisiert. Der Vogel war mit 790 g bei 308 mm Flügellänge in keiner schlechten Kondition, aber in der Schnabelregion recht verschmutzt, da die Reinigung von Beuteresten mit den Fängen nicht mehr möglich war. Lange nach der Beringung wurde der Vogel bei energischer Jagd auf Haus- (*Columba livia f. domestica*) und Türkentauben (*Streptopelia decaocto*) beobachtet. Am 22.7.1982 wurde der Vogel unvermehrt (!) etwa 16 km südlich im Habichtskorb gefangen und getötet.

Auf die Literatur zu Verletzungen bei Greifvögeln soll nicht weiter eingegangen werden, gibt es doch zahlreiche diesbezügliche Mitteilungen im Schrifttum (z.B. BAUMGART 1973, BRENNECKE 1951, HAENSEL 1967, HILPRECHT 1974, LÜPS 1973, PIECHOCKI 1965).

Anfang der siebziger Jahre fand der Verfasser im NSG Wernsdorfer See die Rupfung eines Mäusebussards mit verheiltem Oberarmbruch.

Etwas anders liegt die Situation jedoch, wenn wie beim vorliegenden Fall der Gesichtssinn wesentlich beeinträchtigt ist. Die Jagdweise des Habichts erfordert ein blitzschnelles Erfassen einer veränderten Situation und eine entsprechende Reaktion darauf. Dazu ist ein binokulares Sehen notwendig. Auch ist das Gesichtsfeld des Habichts nach oben durch den Suborbitalschild abgedeckt und horizontal wesentlich enger als z.B. bei einer Taube, da die Augen ähnlich denen der Weihen etwas nach vorne orientiert sind. Durch diesen Umstand ist das binokulare Sehfeld größer als das des Wanderfalken (*Falco peregrinus*), so daß der Vogel bei gerade gehaltenem Kopf auch noch relativ weit rechts seiner Körperachse sehen konnte. Allein dieser Umstand konnte dem Vogel noch eine effektive Jagd ermöglichen (OEHME 1964). Der Vogel war in sehr gutem Ernährungszustand und wog 945 g bei 315 mm Flügellänge. Bereits Anfang Mai 1978, also etwa 10 Monate zuvor, geriet ein Habicht am gleichen Ort in eine Krähenfalle und wurde von einem Tierparkmitarbeiter sofort wieder freigelassen. Der Beschreibung nach handelte es sich um den vom Verfasser wieder gefangenen Vogel. Durch das außerordentlich günstige Nahrungsangebot bekam er offenbar zunehmend Bindung zum Park. Erwähnt werden muß, daß ihm nie Übergriffe auf leicht zu erbeutende, kupierte Wasservögel nachgewiesen wurden. Von dieser wenig agilen Beute geht allgemein auf den Habicht kaum ein Beutereiz aus. Statt dessen pflegte unser Terzel die Türkentaubenjagd, bei der er regelmäßig beobachtet werden konnte. Bei der Jagd auf diese außerordentlich wendige Beute mit hoher Anfangsbeschleunigung machte der Vogel einen völlig gesunden Eindruck. Lediglich im Suchflug wurde der Kopf auffällig häufig nach den Seiten bewegt.

Wiederfänge am Beringungsort gelangen am 7.3. und 24.3.1982 und zeigten einen unbeeinträchtigten Allgemein- und Ernährungszustand. Einige Anzeichen wiesen darauf hin, daß der genannte Vogel seit mindestens Februar 1979 verpaart war und zu einem Brutpaar gehörte, das etwa 2 km SE in einem nicht kontrollierbaren Gebiet regelmäßige Junge aufzog.

Der vorliegende Fall wurde so ausführlich beschrieben, weil es bemerkenswert erschien, daß ein sensorisch erheblich geschädigter Greifvogel über einen Zeitraum von mindestens drei Jahren erfolgreich Beute erwerben konnte und vermutlich auch zur Fortpflanzung schritt.

Literatur:

- BAUMGART, W. (1973): Verheilte Oberarmbrüche bei freilebendem Uhu. *Falke* 20, 15–17 · BRENNECKE, H. E. (1951): Ungewöhnlicher Tod eines Sperbers. *Orn. Mitt.* 3, 279 · FISCHER, W. (1983): Die Habichte. *NBB* 158, 2. Aufl. Wittenberg Lutherstadt · HAENSEL, H. J. (1967): Zur Ernährung eines Mäusebussards (*Buteo buteo*) mit Flügelfraktur. *Beitr. Vogelk.* 12, 289–290 · HILPRECHT, A. (1974): Vogeltragödien I. *Falke* 21, 294–297 · LUPS, P. (1973): Steinadler mit Schnabelmißbildung. *Orn. Beob.* 70, 180–182 · OEHME, H. (1964): Vergleichende Untersuchungen an Greifvogelalgen. *Z. Morphol. Ökol.* 53, 618–635 · ORTLIEB, R. (1987): Die Sperber. *NBB* 523, 3. Aufl. Wittenberg Lutherstadt · PIECHOCKI, R. (1965): Über die Ausheilung von Knochenbrüchen bei wildlebenden Vögeln. *Wiss. Z. Univ. Halle* 4, (5), 1029 · PIECHOCKI, R. (1987): Überwinterungsverluste des Sperbers (*A. nisus*). *Populationsökologie von Greifvogel- und Eulenarten* 1. *Wiss. Beitr. Univ. Halle* 1987/14 (P 27), 243–254.

PAUL SOMMER

Köpenicker Allee 31, 07-26, Berlin 1157

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Pica - Mitteilungsblatt der Fachgruppe Ornithologie Berlin \(Ost\)](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [14_1988](#)

Autor(en)/Author(s): Sömmer Paul

Artikel/Article: [Einseitig blinder Habicht, Accipiter gentilis \(L.\) 64-65](#)